

NACHRICHTEN

Stellungnahme zur Abänderung des Sanitätsgesetzes

VADUZ – Die Regierung hat eine Stellungnahme zu den anlässlich der ersten Lesung zur Abänderung des Sanitätsgesetzes aufgeworfenen Fragen zuhanden des Landtags verabschiedet. Betreffend die offene Frage über die Anzahl Mitglieder der Sanitätskommission ist die Regierung der Ansicht, dass die Sanitätskommission wichtige Aufgaben im gesundheitspolitischen Bereich übernimmt und künftig direkt vom zuständigen Regierungsmitglied geführt werden soll. In diesem Zusammenhang spricht sich die Regierung gegen eine Verkleinerung der Sanitätskommission aus. (paf)

Regierung unterstützt Energieprojekt in Zentralasien

VADUZ – Anlässlich des Umweltgipfels von Johannesburg im Jahre 2002 trat Liechtenstein der von der Schweiz angeregten «Internationalen Partnerschaft für die nachhaltige Entwicklung von Berggebieten» bei. In der Folge beschlossen die Umweltminister der Alpenländer bei der letzten Alpenkonferenz, Erfahrungen aus dem Alpenprozess in Projekte dieser internationalen Bergpartnerschaft einzubringen, insbesondere in solche in den Bergregionen der Karpaten, des Kaukasus und Zentralasiens. Damit soll ein Beitrag zu Umwelt und Sicherheit, nicht zuletzt in Krisenregionen wie dem Kaukasus, geleistet werden.

In diesen Bergregionen stellen die Ausgaben für Energie für viele Familien eine ungeheure Belastung des Haushaltbudgets dar. Deshalb stellen viele Haushalte auf «betriebs-eigene» Energieträger um, das heisst, sie verbrennen mehr und mehr getrockneten Mist (bis zu 3 Tonnen pro Haushalt und Winter); dies führt längerfristig zu schweren Ernteeinbußen, da Mineräldüngern nicht zur Verfügung stehen. Ohnehin spärlich vorhandene Busch- und Baumressourcen werden zunehmend abgeholzt, was unter anderem zu Erosion und Beeinträchtigung des Wasserhaushaltes führt.

Seit 2002 unterstützt deshalb Liechtenstein zusammen mit anderen Partnern Projekte im Energiebereich in den Ländern Zentralasiens: In einer ersten Projektphase wurden Prototypen von lokal herstellbaren Isolationsmaterialien sowie mögliche Herstellungsverfahren entwickelt und geprüft. Ausgegangen wurde von lokal verfügbaren Rohstoffen wie Lehm, Stroh, Wolle, Kalk, etc. In zwei weiteren Projektphasen galt es, die Wirksamkeit der entwickelten Isolationsmaterialien sowie die Anwendungsmöglichkeiten an konkreten Objekten zu überprüfen. So wurden in verschiedenen Klimazonen eine Reihe von Pilotobjekten isoliert, Messungen und Bewertungen der damit erzielten Wirkungen durchgeführt und gleichzeitig lokale Fachkräfte ausgebildet. In der nun anlaufenden vierten Projektphase sollen vor allem Tätigkeiten im Bereich der Nutzung der Sonnenenergie, der Verbesserung der Öfen und des Energie- und Ressourcenmanagements auf verschiedenen Ebenen, insbesondere im Hinblick auf die CO₂-Reduktion gemacht werden.

Ein erneuter Unterstützungsbeitrag seitens Liechtensteins bietet Gelegenheit, die anlässlich der Ratifikation des Kyoto-Protokolls bekundete Absichtserklärung der Regierung, nämlich als Ausdruck des klimapolitischen Engagements ein Klimaschutzprojekt in einem Entwicklungsland mit einem Beitrag von 100 000 Franken zu unterstützen, mit einem konkreten Umsetzungsprojekt einzulösen. (paf)

Oktoberfest in Liechtenstein

MAUREN – Mehr als nur einen Hauch Münchner Wies'n wird am 24. September den Weiherring in Mauren beleben. Der Musikverein Konkordia Mauren präsentiert nach 2001 wiederum die «Party-Sanen» aus Oberstaufen.

Nebst dieser spektakulären bayerischen Partymusik werden unsere Gäste in den Genuss von weiteren bayerischen Spezialitäten wie Weisswürstl, Brezn und natürlich Weissbier kommen. Also einfach den Termin reservieren und mit Spannung auf weitere Infos warten. Musikverein Konkordia Mauren

Sicher in die Schule

Was die Polizei alles unternimmt, um Kinder auf dem Schulweg zu schützen

VADUZ – Am Mittwoch war es wieder so weit: Über 400 Kinder traten zum ersten Mal ihren Weg zur Schule an. Nicht immer ein einfacher Weg und oft gefährlich, weshalb die Polizei vieles unternimmt, um mögliche Unfälle zu verhindern.

• Tamara Frommelt

«Die Polizei ist jetzt, zur Zeit des Schulbeginns, vermehrt präsent», so Polizeisprecher Markus Kaufmann. «Wir unterscheiden zwischen drei Massnahmen.» Zum einen zeige die Polizei eine stärkere Präsenz auf dem Schulweg und zwar an wichtigen Kreuzungen und Strassenquerungen. «Die Polizisten unterstützen die Kinder beim Überqueren der Strasse und regeln den Verkehr», erklärt Kaufmann.

Zum anderen sehe sich die Polizei im Vorfeld zum Schulbeginn und in der ersten Zeit danach die kritische Umgebung an und teste sie auf dessen Verkehrssicherheit. «So gibt es zum Beispiel hoch gewachsene Thujaen, welche die Sicht beeinträchtigen und zurechtgeschnitten werden müssen, damit sich die Sicherheit nicht verschlechtert.»

Enge Zusammenarbeit

Eine dritte Massnahme sind Geschwindigkeitskontrollen innerorts im Bereich von Schulen. Im Bereich der Schulwegsicherung arbeitet die Landespolizei auch sehr eng mit den Gemeindepolizisten zusammen. «Der Gemeindepolizist ist zum Beispiel bei Schulungen im Verkehrsgarten dabei», so Kaufmann. Der Schaaner Gemeindepolizist Emil Büchel: «Die Landespolizei schult unseren Schülerlotsendienst und steht uns mit Rat und Tat zur Seite, wenn wir oder die Gemeinde Fragen haben.» Sowohl Landes- als auch Gemeindepolizei sichern die Schulwege.

Abgesehen von der Präsenz will die Polizei natürlich auch die Autofahrer auf den Schulbeginn auf-



Verkehrsinstruktion mit Primarschulkindern im «Verkehrsgarten» beim Rheinpark-Stadion in Vaduz.

merksam machen. «Wir haben im ganzen Land Plakate aufgestellt, die heuer in der Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (Bfu) entstanden», sagt Kaufmann. «Wir haben aber auch schon eigene Plakate kreiert. Seit mehreren Jahren schaltet die Polizei auch eine Kampagne im Radio. Kaufmann: «Wir haben Primarschüler angefragt, ob sie mitmachen wollen und zusammen einen Spot aufgenommen. Dieser wird nun auf die Stoszeiten abgestimmt ausgestrahlt, wo er eine gute Treffsicherheit erreicht.» Der Spot sei witzig und trage dennoch einen Appell in sich.

Die Kinder sprechen den Autofahrer an

«Wir gestalten diese Kampagne jedes Jahr anders», so Kaufmann. Man möchte über die Kinder mit den Autofahrern kommunizieren. So erzählen heuer die Kinder von ihrem Schulweg und «streiten» darüber, wer den gefährlicheren Schulweg hat. Einer erzählt von den teuren Sportwagen, die ganz schnell

fahren, ein anderer von den alten Oldtimern, die doch viel gefährlicher seien.

«Es ist in unserem Interesse, dass möglichst wenig Unfälle passieren», sagt Kaufmann. Bis jetzt ist der Schulanfang gut verlaufen, der Polizei sind keine Vorfälle bekannt. «Aber letztes Jahr gab es eine Häufung an Kindern, die angefahren wurden.» Ein Blick in die Verkehrsunfallstatistik 2004 zeigt: 2 Kinder unter 6 Jahren und 16 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren waren in einen Unfall verwickelt, also insgesamt 18. Im Jahr 2003 waren es nur 10.

Kinder sehen die Welt anders

Die Kinder bekommen bereits im Kindergarten von den zwei Verkehrsinstruktoren der Landespolizei Besuch. Der Verkehrsunterricht findet bis zur vierten Klasse der Primarschule statt und ist ans Alter angepasst. Im Kindergarten bekommen die Kinder theoretischen Unterricht und lernen die grundlegenden Verkehrsregeln. Später erlernen sie das richtige Verhalten im Strassenverkehr, zum Beispiel wenn sie mit dem Fahrrad unterwegs sind.

Im Informationsblatt «Lenker: Achtung Kinder!» der Bfu ist beschrieben, wie Kinder ihre Umwelt im Vergleich zu Erwachsenen sehen: «Vom gleichen Standort aus betrachtet, haben viele Gegenstände für 5- bis 9-Jährige andere Grössen und Perspektiven. Da die Kinder kleiner sind, können sie auch weniger sehen und werden von Fahrzeugenkern weniger gut gesehen. Zudem brauchen sie länger,

um sich einen Überblick zu verschaffen und die Lage angemessen zu beurteilen. Kinder unter 7 Jahren können Geschwindigkeiten, Distanzen und Geräusche schlecht einschätzen und lassen sich leicht von interessanten Dingen ablenken.



Markus Kaufmann: Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (Bfu) hat auf ihrer Homepage www.bfu.ch eine Reihe von Informationen über deren Kampagne für einen sicheren Schulweg zusammengestellt. Man kann diese auch nach der detaillierten Unfallstatistik abrufen und anschauen, wie gross die Gefahr der Unfälle ist. Im oben genannten Informationsblatt «Lenker: Achtung Kinder!» sind auch die Eltern aufgefordert, die Kinder zu unterstützen und ihnen die Gefahren des Strassenverkehrs zu erklären.

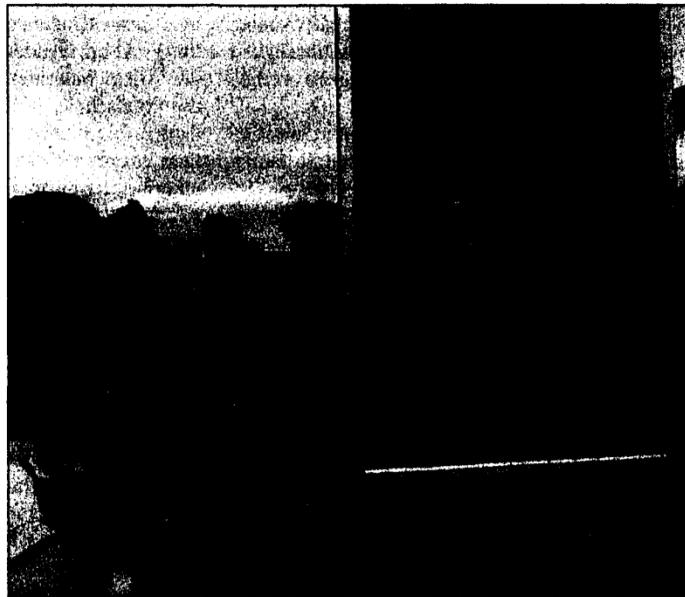
TIPPS GEGEN UNFÄLLE

So sollten Sie sich als Autofahrer verhalten

- Aufmerksamkeit steigern und sich auf den Strassenverkehr konzentrieren.
- Im Bereich von Schulwegen auf Kinder achten. Sie können ein überraschendes (und falsches) Verhalten an den Tag legen.
- In gefährlichen Gebieten

innerorts Bremsbereitschaft erstellen.

- Bei Bushaltestellen besonders gut aufpassen: Die Kinder können vor oder hinter dem Bus schnell die Strasse überqueren.
- An unübersichtlichen Stellen, z. B. bei Hausausfahrten, wo man nicht nach links und rechts blicken kann, mit Kindern auf dem Gehweg rechnen. (tf)



Die Landespolizei und das Tiefbauamt befestigen Plakate, welche die Autofahrer auf den Schulbeginn aufmerksam machen sollen.



Besuchen die Kindergärtner und Schüler: Die Verkehrsinstruktoren Markus und Susanna mit ihrem ansprechenden Fahrzeug.